

Vienna Life Science Report 2015/16 erschienen

Eine Branche aus der Vogelperspektive

Die Life-Sciences-Plattform LISAvienna stellte ihren aktuellen Bericht zur Situation der Branche in Wien vor. Neben Daten und Fakten zu den einschlägig tätigen Unternehmen wird auch die wissenschaftliche und klinische Expertise der Stadt umfassend dargestellt.



Der Vienna Life Science Report 2015/16 stellt die Wiener Life-Sciences-Branche aus der Vogelperspektive dar.

Der Gründerboom in der Wiener Life-Sciences-Branche scheint ungebrochen. Allein in den Jahren 2013 und 2014 nahmen hier 30 Unternehmen, die der Bio- oder Medizintechnik zugerechnet werden können, ihre Arbeit auf. Insgesamt sind in der Bundeshauptstadt bereits 434 Firmen in diesem Feld tätig, dazu kommen 18 Einrichtungen der akademischen und angewandten Forschung und 28 „sonstige Organisationen“, also Verbände, Förderstellen, Agenturen und weitere fachlich relevante Organisationen. Diese Zahlen gehen aus dem „Vienna Life Science Report 2015/16“ hervor, den die Plattform LISAvienna jüngst präsentierte. Nach dem erstmaligen Erscheinen eines solchen Reports vor vier Jahren und dem anlässlich der BIO Europe 2013 erfolgten Update wurde das Datenmaterial nun einer gründlichen Revision unterzogen.

Blühende Forschungslandschaft

Vor allem Daten und Fakten zu den akademischen Einrichtungen wurden nun umfangreicher berücksichtigt und vollständig in den Report integriert. Ein eigenes Übersichts-kapitel („Spotlight on Academic Research and Education“) gibt einen Gesamtüberblick über Ausmaß und Ausrichtung der biowissenschaftlichen Forschung in Wien. Auch die hier präsentierten Zahlen sind beachtlich: Knapp 12.000 Menschen waren 2014 in der Life-Sciences-orientierten Forschung tätig, rund 32.900 studierten in einschlägigen Studienrichtungen, 4.816 Publikationen wurden veröffentlicht – wenn man nur diejenigen mitzählt, bei denen ein Wissenschaftler einer Wiener Einrichtung als Erst- oder Letztautor auftrat. Fünf Universitäten, zwei Fachhochschulen sowie elf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind in der biowissenschaftlichen und biomedizinischen Forschung tätig. Einer der Gradmesser für die Exzellenz von Forschungseinrichtungen ist die Zahl der prestigeträchtigen Förderungen durch den European

Research Council (ERC Grants). 54 Biowissenschaftler an Wiener Institutionen wurden mit Stand Ende 2014 durch solche Geldmittel unterstützt. Dass 28 davon auf Forschungseinrichtungen entfielen, die am Vienna Biocenter lokalisiert sind, zeigt die Sogwirkung, die dieser Standort mittlerweile entfaltet hat. Die gemeinsam genutzte Forschungsinfrastruktur („shared core facilities“), in die von der Bundesregierung und der Stadt Wien insgesamt 52 Millionen Euro investiert werden, ist dabei einer der Standortvorteile. Erstmals neu aufgenommen in den Vienna Life Science Report wurde ein Kapitel über die in der Bundeshauptstadt vorhandene klinische Expertise. Allen voran steht hier die Medizinische Universität Wien, die eng mit dem Allgemeinen Krankenhaus (AKH) verzahnt ist. 2014 wurden der Ethik-Kommission der Universität nicht weniger als 1.130 Anträge für klinische Forschungsprojekte unterbreitet, die Fäden laufen am Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS) zusammen. Für die anderen Spitäler des Wiener Krankenanstaltenverbands (KAV) wurde das Clinical Research Center (CRC) etabliert, das einen schnellen Kontakt zu den jeweils relevanten Experten in den KAV-Krankenhäusern herstellen kann.

Viele Kleine, viele Junge

Auffallend ist der hohe Anteil, den der Wiener Life-Sciences-Sektor an der gesamtösterreichischen Landschaft hat, wie ein Vergleich mit dem ebenfalls erschienenen Life Science Report Austria (siehe auch Bericht auf Seite 54) zeigt: 53 Prozent aller österreichischen Life-Sciences-Unternehmen sind in Wien beheimatet, 52 Prozent der Umsätze werden hier erzielt. Besonders stark fällt dieses Gewicht im Pharma- und Biotechnologiebereich aus: 64 Prozent der Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sind, haben ihren Standort in Wien, erzielen 58 Prozent der Umsätze und beschäftigen 53 Prozent der

Mitarbeiter. Verglichen mit 2012 wuchs der Umsatz der in den Life Sciences tätigen Wiener Unternehmen um neun Prozent auf 9,9 Milliarden Euro – ein Wachstum, zu dem laut Bericht Biotechnologie und Medizintechnik gleichermaßen beigetragen haben.

Interessant ist ein näherer Blick auf den Biotech- und Pharma-Sektor. Von 216 diesem Bereich zugeordneten Unternehmen sind 119 mit Vertrieb, Dienstleistungen oder der Versorgung mit der benötigten Ausrüstung beschäftigt. 97 Firmen betreiben in Wien Forschung, Entwicklung und/oder Produktion. Von diesen wiederum sind 17 Unternehmen im nicht-biotechnologischen pharmazeutischen Bereich tätig, 13 Unternehmen betreiben biotechnologische Abteilungen aber auch Geschäftsbereiche, die nicht auf Biotechnologie beruhen und 67 sind als dedizierte Biotech-Firmen zu verstehen. Aus letzterer Gruppe fokussieren wiederum 49 auf medizinische Anwendungen und beschäftigen sich mit einer Vielzahl an Indikation, von denen Infektionskrankheiten, onkologische Erkrankungen und Erkrankungen der Atemwege am häufigsten bearbeitet werden. 15 Unternehmen haben derzeit insgesamt 26 Arzneimittelkandidaten in der klinischen Entwicklung. Ein Unternehmen befindet sich gerade im Zulassungsprozess für einen solchen Kandidaten.

Die übrigen dedizierten Biotechnologie-Unternehmen beschäftigen sich mit industrieller oder agrarischer Biotechnologie, betätigen sich auf dem Gebiet der Bioinformatik oder lassen sich nicht so einfach einer bestimmten thematischen Untergruppe zuordnen. Typisch für

diese Branche ist die Vielzahl kleiner und junger Unternehmen: 46 Prozent der Firmen sind nicht älter als fünf Jahre, 61 Prozent beschäftigen weniger als zehn Mitarbeiter.

Tradition und Moderne

Ein etwas anderes Bild zeigt sich in der Medizintechnik. Von 218 Unternehmen betreiben hier zwar nur 36 eigene Forschung & Entwicklung und/oder Produktion in Wien. Die letztgenannten erzielen aber einen Umsatz von 1,1 Milliarden Euro. 41,7 Prozent dieser Unternehmen existieren bereits seit mehr als 20 Jahren, immerhin 50 Prozent haben mehr als zehn Mitarbeiter. Die häufigsten Tätigkeitsgebiete der dedizierten Medizintechnik-Unternehmen sind Software und Telemedizin, elektromechanische Geräte, Produkte, die Menschen mit Einschränkungen unterstützen, sowie Einwegprodukte. Das Herzstück des Vienna Life Science Reports bildet, wie schon in den vergangenen Ausgaben, ein vollständiges Verzeichnis der Wiener Life-Sciences-Unternehmen (seien sie der Biotechnologie, pharmazeutischen Industrie oder der Medizintechnik zugehörig) mit Kontaktdaten, Ansprechpartnern und Tätigkeitsfeldern. In gleicher Weise sind Dienstleister, Lieferanten und Forschungseinrichtungen erfasst.

Der Report steht unter www.LISVienna.at zum Download zur Verfügung. ■

Inserat BÜCHI